

DGfE Deutsche Gesellschaft
für Erziehungswissenschaft

Sektion Differentielle Erziehungs-
und Bildungsforschung



DGfE Deutsche Gesellschaft
für Erziehungswissenschaft

PH LUZERN
PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE

HfH Interkantonale Hochschule
für Heilpädagogik

CfA – Call for Applications

Herbsttagung der Kommission Psychoanalytische Pädagogik der DGfE an der Pädagogischen Hochschule Freiburg in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Luzern und der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Das Unbewusste in multiprofessioneller Zusammenarbeit. Psychoanalytisch-pädagogisches Arbeiten mit Bezugs- und Fachpersonen.

Beginn der Tagung: Freitag, 10. Oktober 2025, voraussichtlich 10.00 Uhr

Ende der Tagung: Samstag, 11. Oktober 2025, voraussichtlich 16.00 Uhr

Einreichungsfrist für die Beitragsvorschläge: bis 15. März 2025

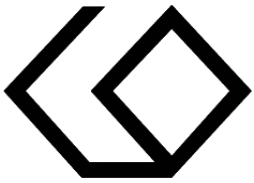
Rückmeldung zur Annahme: bis 30. April 2025

Anmeldezeitraum zur Tagung: 01. Mai 2025 – 03. Oktober 2025

Die Psychoanalytische Pädagogik findet ihre heutige Verortung innerhalb der Erziehungswissenschaft in einem Zusammenspiel multiprofessioneller Orientierungen – sei es in der Allgemeinen Pädagogik (Bittner et al. 2010), sei es in der Unterrichtsgestaltung und Schulkultur (Göppel et al. 2010), sei es in den Bereichen der Inklusions-, Heil- und Sonderpädagogik (Link et al. 2024). Hat sie sich gar gänzlich *unbewusst* ihren Platz erobert und ist somit nicht mehr aus den Modellen, Konzepten und Theorien wegzudenken? Und wird nichtsdestotrotz in weiten Teilen verschwiegen – tabuisiert – gar *bekämpft*?

In vielen Bereichen überschneiden und entwickeln sich psychoanalytische und pädagogische Sichtweisen. Wir sind weiterhin davon überzeugt, dass Sigmund Freuds Bemerkungen in seinem Vorwort zu August Aichhorns Klassiker „Verwahrloste Jugend“ heute noch aktuell – wenn nicht aktueller denn je – sind. Er schreibt: „Von allen Anwendungen hat keine so viel Interesse gefunden, so viel Hoffnung erweckt und demzufolge so viele tüchtige Mitarbeiter herangezogen wie die *Theorie und Praxis der Kindererziehung*. Das ist leicht zu verstehen. *Das Kind ist das hauptsächlichliche Objekt der psychoanalytischen Forschung geworden*“ (Freud 1925/1951, 7) und Heinrich Meng formuliert in der Sammlung „Erziehungsberatung und Erziehungshilfe“ von August Aichhorn treffend: „Die Psychoanalyse Freuds hat ... auch in der Pädagogik und besonders in der Heilpädagogik, nicht nur anregend, sondern geradezu revolutionierend gewirkt.“ (Meng 1959, 8)

Freud wie Meng folgend hebt Günther Bittner die Bedeutsamkeit der Psychoanalyse für die Pädagogik, besonders für das Kind hervor. Er geht noch ein Stück weiter und sagt: „Die soziale Erziehung hat nach seiner Auffassung (gemeint ist Klaus Mollenhauer, T.K.) nicht nur die



DGfE Deutsche Gesellschaft
für Erziehungswissenschaft

Sektion Differentielle Erziehungs-
und Bildungsforschung



DGfE Deutsche Gesellschaft
für Erziehungswissenschaft

PH LUZERN
PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE

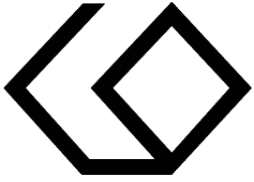
HfH Interkantonale Hochschule
für Heilpädagogik

Aufgabe, dem Kind bestimmte gesellschaftlich erwünschte Verhaltensschemata einzupflanzen“, sondern muss Kinder und Jugendliche auch darauf vorbereiten, wie sie mit „unvorhersehbaren Aufgaben“ umgehen können (Bittner 1967, 17). Weiter führt Bittner aus, dass sich neben Klaus Mollenhauer Wolfgang Brezinka „am ausführlichsten“ mit den „pädagogischen Probleme[n] der Sozialisation“ (ebd., 18) auseinandergesetzt hat. Am Ende kommt er zu der u.E. immer noch geltenden Aussage: „Auch die pädagogische Anwendung der Psychoanalyse steht und fällt – wie alle praktisch-pädagogischen Bewegungen – mit den Erziehern, die sie tragen.“ (ebd., 23; Hervorhebung T.K.) Hieran anschließend muss die Entwicklung einer psychoanalytisch-pädagogisch geprägten Haltung des Erziehenden im Sinne der Fähigkeit zur Selbstreflexion und der Beziehung zum eigenen inneren Kind benannt werden (Bernfeld 1925/2019; Kreuzer & Turner 2024). So stand dann auch „Die Erziehung der Erzieher“ (Chadwick 1930) früh im Interesse der Psychoanalytischen Pädagogik. Neben Eltern versteht sie auch Bezugs- und Fachpersonen, d.h. Erzieher:innen in Krippen und Kindergärten, Lehrer:innen in schulischen Institutionen jeglicher Form sowie Bezugspersonen in Gestalt von Heimerzieher:innen etc. als eben solch bedeutsame Erziehende für Kinder und Jugendliche; bereits hieran ließen sich einige für die Tagung relevante historische wie biographische Fragen stellen.

In diesen komplexen erzieherischen Gefügen kann verbindend ein Blick auf die Kinderanalytiker:innen gelenkt werden: So war Dorothy Burlingham (1932, 269) eine der Ersten, die auf die „Notwendigkeit einer Zusammenarbeit mit den Eltern“ sowie mögliche Schwierigkeiten mit ihnen verwies. Anna Freud „überwand ihren Unwillen gegenüber der ihr zunächst lästigen Arbeit mit Eltern“ (Grieser 2024, 133), da „[d]en Eltern, nicht dem Kind selbst, [...] die Aufgabe zu[fällt], das therapeutische Bündnis mit dem Analytiker aufrechtzuerhalten.“ (A. Freud (1965/1980, 2169) Und auch August Aichhorn selbst – an der Schnittstelle von Kinderanalyse, Erziehungsberatung und pädagogischem Wirken zu verorten – hatte bereits auf die Zusammenarbeit mit den Eltern in zahlreichen seiner Aufsätze zur Erziehungsberatung wiederholt hingewiesen (1932, 445).

In der kinderanalytischen Arbeit fehlte es in der Folge theoretisch wie auch praktisch oftmals daran, sich mit dem *eigenen* Unwillen gegenüber den Bezugspersonen auseinanderzusetzen, was u.E. auch auf das pädagogische Feld nahtlos übertragen werden kann – primär gegenüber den Eltern der Patient:innen und in Erweiterung mit den Kolleg:innen in multiprofessioneller Zusammenarbeit. Dies hat sich erfreulicherweise in den letzten Jahren geändert und seit Kerry Novick und Jack Novick (2009) diese Thematik aufgriffen, sind einige Publikationen dazu entstanden (bspw. Alheim 2009). Jürgen Grieser (2024, 141) greift hierbei die „triadischen Kompetenzen der Eltern und deren Ausgestaltungen, Verzerrungen und Blockierungen“ auf, die in verschiedenen Dreiecken ebenfalls in der multiprofessionellen Zusammenarbeit wirken.

Greifen wir an dieser Stelle das dynamisch Unbewusste auf, kommt in der Zusammenarbeit mit Dritten „[d]ie Tatsache [zum Tragen, T.K.], dass etwas uns unbewusst wird [...], dass etwas aufeinander prallt und dass das Streben nach Lust und Befriedigung u.U. zugleich noch andere psychische Folgen hat“ (Storck 2019, 79). Welche Folgen dieses in Bezug auf die Wahrnehmung von unbewussten Motiven, Ängsten und inneren Konflikte bei sich und dem Gegenüber



respektive den Kolleg:innen in der multiprofessionellen Zusammenarbeit hat (vgl. Turner & Kreuzer 2021, 30) gilt es u.a. zu klären.

Während eine disziplinübergreifende Zusammenarbeit zum Beispiel in Handlungsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe nicht nur zum Standard gehört, sondern zum Teil sogar gesetzlich verankert ist (§ 28 SGB VIII in D), finden sich in der psychoanalytisch-pädagogischen und kinderanalytischen Literatur nur vereinzelt Hinweise auf multiprofessionelle Zusammenarbeit. Damit sich dies ändert, möchten wir alle Interessent:innen einladen, diesem Call for Applications zu folgen und Vorschläge für Beiträge einzureichen. Bitte orientieren Sie sich dabei an den folgenden Kernbereichen:

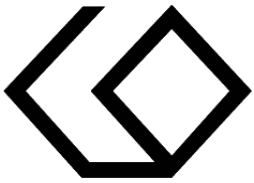
- Konzepte zur (Weiter-)Entwicklung einer multiprofessionellen Zusammenarbeit mit Bezugs- und Fachpersonen;
- theoretische wie praktische Modelle zur multiprofessionellen Zusammenarbeit unter psychoanalytisch-pädagogischer Perspektive;
- (biographische) Methoden zur (Selbst-)Reflexion (un)bewusster Widerstände zur Zusammenarbeit;
- Gelingensbedingungen für (sonder- und heil)pädagogische Beratungskonzepte;
- Selbstreflexion sowie Reflexion der Organisations- und Gesellschaftsdynamiken

Folgende **Programmelemente/-formate** sind geplant:

- Panels à 90 min (3 Vorträge à 20 min, 30 min Diskussion)
- Arbeitsgruppenvortrag 30 min (20 min Vortrag, 10 min Diskussion)
- Einzelbeitrag (20 min Vortrag, 10 min Diskussionszeit)
- Workshop/Fallarbeit (90 min)
- Studentische Beiträge – nicht in Konkurrenz zu Beiträgen zur Tagung: Poster und Impulsvortrag

Wir laden herzlich zur Tagung nach Freiburg i. Br. ein!

Tillmann F. Kreuzer, Robert Langnickel und Pierre-Carl Link



**Beitragseinreichungen zur Tagung
sind erbeten bis zum 15. März 2025
an kreuzer@ph-freiburg.de
unter Angabe folgende Punkte.**

- **Name,**
- **institutionelle Verortung,**
- **Aussagekräftiger (Arbeits-)Titel des vorgeschlagenen Beitrags,**
- **Abstract (80-150 Wörter) sowie**
- **Angabe des Programmformats**

Literatur

- Aichhorn, A. (1932). Erziehungsberatung. *Zeitschrift für Psychoanalytische Pädagogik*, VI, (11/12), 445-488.
- Alheim, R. (2007). Die begleitende tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie der Bezugspersonen. In H. Hopf & E. Windaus (Hrsg.), *Lehrbuch der Psychotherapie. Band 5: Psychoanalytische und tiefenpsychologisch fundierte Kinder- und Jugendlichen Psychotherapie* (S. 253-269). München: CIP-Medien.
- Bernfeld, S. (1925/2019): Sisyphos oder die Grenzen der Erziehung. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Bittner, G. (1967). *Psychoanalyse und soziale Erziehung*. Weinheim: Beltz.
- Bittner, G., Dörr, M., Fröhlich, V., & Göppel, R. (Hrsg.). (2010). *Allgemeine Pädagogik und Psychoanalytische Pädagogik im Dialog*. Opladen: Budrich.
- Burlingham, D. (1932). Kinderanalyse und Mutter. *Zeitschrift für Psychoanalytische Pädagogik*, VI(7/8), 269-289.
- Chadwick, M. (1930). Die Erziehung des Erziehers. *Zeitschrift für Psychoanalytische Pädagogik*, IV(10), 356-370.
- Freud, S. (1925/1951). Geleitwort. In A. Aichhorn, *Verwahrloste Jugend. Die Psychoanalyse in der Fürsorgeerziehung* (6. unv. Aufl., S. 7-8). Bern: Hans Huber.
- Freud, A. (1965/1980). Wege und Irrwege in der Kinderentwicklung. *Die Schriften der Anna Freud, Bd. VIII*, 2121-2341. Kindler.
- Göppel, R., Hirblinger, A., Hirblinger, H., & Würker, A. (Hrsg.). (2010). *Schule als Bildungsort und „emotionaler Raum“*. Der Beitrag der Psychoanalytischen Pädagogik zu Unterrichtsgestaltung und Schulkultur. Opladen: Budrich.
- Grieser, J. (2024). Die therapievorbereitende Elternarbeit. *Kinderanalyse*, 32(2), 129-153.
- Kreuzer, T.F. & Turner, A. (2024): Professionalisierung pädagogischen Handelns durch Selbstreflexion und Mentalisierung. Zur Vermittlung einer reflexiv-verstehenden Haltung in schulpraktischen Begleitseminaren. In: M. Kowalski, A. Leuthold-Wergin, M. Fabel-Lamla, P. Frei & B. Uhlig (Hrsg.): *Professionalisierung in der Studieneingangsphase. Theoretische Konzeption und empirische Befunde*. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.
- Link, P.-C., Behringer, N., Turner, A., Kreuzer, T.F., & Schwarzer, N.-H. (Hrsg.). (2024). *Mentalisierungsbasierte Inklusions- und Sonderpädagogik. Bd. 4*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. [im Erscheinen]
- Meng, H. (1959). Vorwort des Herausgebers. In A. Aichhorn, *Erziehungsberatung und Erziehungshilfe* (S. 7-8). Bern: Hans Huber.
- Novick, J., & Novick, K. (2009). *Elternarbeit in der Kinderpsychoanalyse. Klinik und Theorie*. Frankfurt am Main: Brandes & Apsel.
- Storck, T. (2019). *Das dynamisch Unbewusste*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Turner, A., & Kreuzer, T. (2021). Psychoanalytisch-pädagogische Reflexionen von Beobachtungen. In T.F. Kreuzer & S. Albers (Hrsg.), *Selbstreflexion* (Bd. 21, S. 29-45). Ludwigsburger Hochschulschriften TRANSFER. Hohengehren: Schneider Verlag.